

Ein Boom tief unter der Erde

60 neue Gaskavernen werden im Norden geplant / Vorbereitung auf die Ostseepipeline aus Sibirien

VON MARGIT KAUFENBURGER

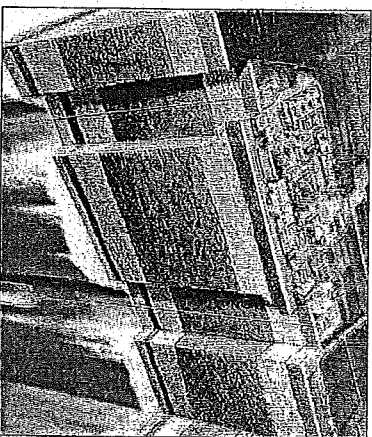
Hannover. Das Gas aus der geplanten Ostseepipeline kommt nicht vor dem Jahr 2010 nach Deutschland. Doch die großen Energieunternehmen rüsten sich bereits für die Rohstofflieferungen aus Sibirien. Das Gas aus der Ferne muss in Deutschland gespeichert werden. Dies besichert einer Branche einen Boom, die in den vergangenen Jahren eher ein Schattendasein führte: dem Kavernenbau. In Norddeutschland sind bis zu 60 neue Gasspeicher tief unter der Erde geplant oder bereits im Bau – die meisten davon in Niedersachsen. „Das Geschäft boomt, der Kavernenbau ist regelrecht explodiert“, sagt Torsten Pape vom niedersächsischen Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie.

Salzkavernen sind riesige Hohlräume in bis zu 2000 Meter Tiefe, die in Salzstöcken eingerichtet werden. Allein das Unternehmen IVG hat in Etzel nahe Wilhelmshaven zwölf neue Kavernen im Bau. Dort betreut der Bonner Immobilienkonzern 40 Kavernen, in denen ursprünglich die strategische Erdölreserve des Bundes lagerte. Sie wurden

nach der ersten Ölkrise vor 30 Jahren angelegt. In Etzel gebe es Platz für 65 neue Speicher, berichtet Vorstandschef Wolfhard Lechnitz. Die IVG sieht in der Vermietung neuer Kavernen ein lohnenswertes Geschäft. „Der stetig wachsende Markt für Energiespeicher sorgt für eine hohe Nachfrage“, sagt Lechnitz.

Schon heute werden sechs Milliarden Kubikmeter Erdgas – rund 23 Prozent des jährlichen Gesamtgasverbrauchs – unterirdisch gespeichert. Seit die Gaspreise steigen und der Markt liberalisiert ist, wird die unterirdische Lagerung noch interessanter. „Die Unternehmen wollen ihre Kapazität um die Hälfte erweitern“, berichtet Christian Hellberg, Geschäftsführer der hannoverschen Kavernenbaufirma KBB UT. „Die Energieunternehmen liefern sich ein regelrechtes Rennen.“ Wer Speicherplätze anzubieten habe, könne auf ein gutes Geschäft hoffen.

Das Unternehmen KBB UT und seine Schwesterfirma DEEP (Bad Zwischenahn) sind europaweit führend im Kavernenbau und an fast allen Neubauprojekten beteiligt. „Wir kommen mit unserer Arbeit kaum nach“, berichtet



Die Kavernenspeicher von EWE in Nüttermoor im Querschnitt: Das Erdgas wird in den flachenartigen Hohlräumen in bis zu 2000 Meter Tiefe gespeichert.

KBB-Projektentwickler Fritz Crotogino. Der Boom schaffe auch neue Arbeitsplätze. „Seit 2004 haben beide Firmen etwa 20 Geologen und Ingenieure eingestellt.“

Die Kosten einer Kaverne mit den dazugehörigen oberirdischen Anlagen werden von Fachleuten mit 50 bis 150 Millionen Euro angegeben – abhängig

von der Speicherkapazität. Trotz dieser hohen Ausgaben zahlt sich die Speicherung offenbar aus: „Das ist nicht billig, sichert aber die Versorgung“, sagt Daniel Waschow, Sprecher des Energieversorgers EWE in Oldenburg. EWE betreibt in Niedersachsen derzeit 23 eigene Speicher. Zwei neue sind in Nüttermoor bei Oldenburg im Bau, in Brandenburg und nahe der Anlandestation der Ostseepipeline in Mecklenburg-Vorpommern sind weitere drei Gaskavernen geplant, wie Waschow berichtet. Mit den Speichern könne das Unternehmen Nachfragespitzen besser ausgleichen, erklärt der Sprecher. Außerdem verbesserten sie die Position gegenüber den Lieferanten.

An kalten Wintertagen komme etwa die Hälfte des verbrauchten Gases aus den Kavernen, in die es im Sommer gepresst wurde. Die gleichmäßige Abnahme belohnt die Lieferanten mit günstigeren Konditionen. „Das spüren auch die Kunden. Wir können günstige Preise bieten“, sagt Waschow. Auch die Gasspeicher Hannover GmbH (GHG) betreibt daher seit Jahren drei Gaskavernen in Empelde nahe Hannover. Eine vierte ist dort im Bau.

278748